Gedanken

am

Allerhöchsten Namensfeste

unsers

constitutionellen Kaisers

heute am 30. Mai.

Der Kaiser ist dieses Mal nicht wie sonst in unserer Mitte, er weilt nicht in den Mauern seines treuen aber verleumdeten Wiens, und all' die Huldigungen, und all' die Feierlichkeiten, und all' die Paraden, die sonst an diesem Tage ihm zu Ehren abgehalten wurden, und die ganze Bevölkerung freudig aufregten, werden gewiß nicht so vollzogen, und wir können, was uns stets so angenehm war, unsere innige Zuneigung zu unserm Monarchen, unsere herzlichen Gefühle für ihn, nicht so laut und öffentlich bekunden wie sonst. Wahrlich hätte die böswillige Camarilla nichts mehr durch die Entführung unsers guten Kaisers gethan, als ihm und uns diesen sonst so schönen Tag geraubt, so wäre sie gewiß auch der Verachtung und des Hasses würdig, denen sie nun anheimfällt. Wenn es uns stets kränkt, daß unser Kaiser uns verkannt und verlassen hat, so bemeistert sich an diesem Tage ein Schmerzgefühl unsers Herzens, für das wir durchaus keine Worte haben; und trotz dem fragen wir uns, ist der 30. Mai 1847, und all' der vorhergegangenen Jahre dem 30. Mai 1848 vorzuziehen; und wir antworten augenblicklich: Nein. — Die Banden, die wir gelöst, die Fesseln, die wir gesprengt, die Freiheit, die wir vor Kurzem errungen haben, gaben uns diese Antwort ein, trotz unserer Liebe zu unserm Monarchen, trotz unserer Hingebung für unsern Kaiser.

Hätte er früher recht gewußt, wie wir bedrückt gewesen, wie wir geknebelt die Seufzer unterdrückten; von Metternichischer Politik umgarnt; wahrlich er würde nicht mit Bewilligung der Constitution gewartet haben, bis der Schrei um Gerechtigkeit laut in allen Gassen erschallte, bis der Angstruf von Zehntausenden ihrer um Freiheit und Recht gefallenen Brüder wegen zu seinen Ohren drang. Wäre es ihm recht bekannt gewesen, daß Leute noch immer im Dunkeln ihr Wesen trieben, und daß man seit dem 15. März mehr Schritte rückwärts als vorwärts gemacht, er würde sich gewiß über die massenhafte Aufregung, die am 15. Mai Statt fand, durchaus aber nicht ihm galt, wie es jene Schlauen verbreiteten, gewundert haben, und den Wünschen seines wahrhaft treuen Volkes entgegen gekommen sein.

Hätte er die andauernde Zuneigung und Liebe seiner Wiener im wahren Lichte gesehen, hätte er ihren allgemeinen Willen, ihr allgemeines Verlangen recht erkannt; hätte er gewußt, daß unsere freisinnigen aber gebührlichen Bestrebungen von bösen Lügenmäulern auch in den Provinzen verunzerrt wurden, daher ein scheinbarer Zwiespalt der Meinungen entstanden ist; wahrlich, wäre ihm das Alles so klar und wahr wie es wirklich ist, zu Ohren gekommen und zugänglich gewesen, er hätte Manches nicht gethan, was sein treues Volk, das an seinen schon längst als gut bekannten Kaiser innig hängt, verletzte, er würde gewiß der unvergleichlichen Kaiserstadt, die unter allen Umständen und neuerdings wieder ihre Ehrenhaftigkeit und Biederkeit in allen Volksklassen bewährte, nicht diesen harten Schlag versetzt haben, und vor aller Welt sich mißtrauisch gegen sie gezeigt, sie verlassen haben; aber manche

297

Leute, für welche jeder Schimpfname noch zu gut ist, haben sich um ihn gedrängt, und haben ihm die Dinge stets ganz anders dargestellt, als sie wirklich sind, suchten ihn vom Volke immer fern zu halten, damit er ja dessen Klagen nicht höre, jetzt vollends, wo denn doch die Wahrheit sich Geltung verschaffte, da wurden diese Heimtückischen noch ängstlicher und geschäftiger, ließen allenthalben in den Provinzen Lügengerüchte verbreiten, und weil sie wissen, wie fest und treu die Wiener an ihrem Kaiser hängen, und wie hoch die Provinzen Alles was ihrem geliebten Monarchen zukommt, aufnehmen — führten sie nun den verderblichen Streich, der aber nach ihrem Sinne ein gefährlicher werden sollte, aus, und überredeten unsern guten Kaiser, indem sie ihn Wien als furchtbar schilderten, zur Abreise.

Diesem Glauben wollen wir uns hingeben, und versichert sein, daß nicht der Kaiser, daß nur ein Theil seiner Umgebung an diesen traurigen Vorgängen Schuld hat, und daß er gewiß bald über den wahren Sachverhalt besser aufgeklärt, zur Beruhigung aller seiner ihm in Liebe ergebenen Unterthanen, in seine unersetzliche Kaiserstadt zurückkehren wird. Ein lautes Pereant also jenen Elenden; unserem denn doch guten constitutionellen Kaiser zu seinem Namensfeste ein dreifaches

Vivat!

Wien, den 30. Mai 1848.

B. Knöpfelmacher.

Gedruckt und zu haben bei U. Klopf sen. und A. Eurich.

Rb2086 1.Ex.
S0264